

Der Kernpunkt des Lyttonberichts

# Gemeinsame Aktion gegen Sowjetchina

## Die chinesischen Sowjets — eine künftige Gefahr für die imperialistischen Mächte

Es zeigt sich bereits ganz klar, daß die imperialistischen Mächte, insbesondere Frankreich und England den Lyttonbericht nicht mehr als eine Basis eines imperialistischen Kompromisses zur Ausplünderung Chinas betrachten. Die großen bürgerlichen Zeitungen bezeichnen fast übereinstimmend den Bericht als durch die Tatsachen überholt. Die Straßen im Lyttonbericht, die ausgesprochen günstig für Japan sind, werden von den englischen und französischen Regierungsorganen mit Wohlwollen aufgenommen, während diejenigen Stellen, die offensichtlich unter japanischem Druck die Methode Japans, die Neuaufteilung Chinas auf die Tagesordnung zu stellen, verurteilen, mit gemischten Gefühlen betrachtet werden.

Der „Temps“, das Organ der französischen Regierung, erklärt, daß die Kernpunkte des Lyttonberichts folgende Fragen umfassen:

„Die Verantwortung an dem mandchurischen Krieg trägt China, dessen Regierung nicht imstande sei, die Anarchie im Lande zu meistern. Das sei der Ursprung des Konflikts. Die Anerkennung der Rechte und Interessen Japans in der Mandchurei, die durch direkte Verhandlungen gewahrt werden müssen. Die Autonomie der Mandchurei. Die Demilitarisierung des Landes und die Einsetzung einer internationalen Gendarmerie. Eine Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Japan, und schließlich eine internationale Zusammenarbeit zum inneren Wiederaufbau Chinas.“

Es ist besonders der letzte Punkt, der die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats erregen muß. Worum handelt es sich bei dieser „internationalen Zusammenarbeit“? Tatsächlich ist dieser Appell des Lyttonberichts ein Ruf an alle imperialistischen Mächte zur gemeinsamen Intervention gegen die chinesischen Sowjets. Es heißt über diesen Punkt wörtlich im Lyttonbericht:

„Es muß festgestellt werden, daß ein großer Teil von Sibirien, von Korea und gewissen Teilen von Kwantung vollständig in der Hand der Sowjets sind. Die Einkümpfe des Kommunismus erstrecken sich auch über diese

Gebiete hinaus. Wäher bestehen nur zwei praktische kommunistische Regierungen: in Korea und in Sibirien. Aber man zählt bereits hunderte kleinerer Sowjetregierungen. Unter der Kontrolle des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas werden die Sowjetsowjet von den Provinzsovjets kontrolliert. Wenn irgendein Distrikt durch eine rote Armee besetzt wurde, werden sofort Sowjets eingerichtet. Der Kommunismus in China besteht nicht nur, wie in den Mehrzahl der

Städern außerhalb der Sowjetunion, in einem politischen System, es ist ein politisches System der Nationalisierung geworden, es hat sich selbst, seine Kräfte, seine Organisation und ein Bewußtsein, das es seine Fortschritt enthält.“

Die Befestigung dieser Zustände wird von der Lytton-Kommission als die Voraussetzung der „Schonung“ der chinesischen Bevölkerung bezeichnet. Die Sowjets in China sind den imperialistischen Mächten ein Dorn im Auge, denn sie sind die künftige Gefahr, daß die Ausplünderung Chinas durch die imperialistischen Mächte nicht lange währen wird. Aus diesem Grunde ruft der Lyttonbericht zur gemeinsamen Aktion der Mächte gegen Sowjetchina. Bei allen Begrüßungen, die unter den imperialistischen Mächtern in der Frage der Neuaufteilung Chinas herrschen, ist das der entscheidende Punkt, in dem sie alle gemeinsame Interessen verfolgen, nämlich die Niederdrückung der chinesischen Revolution. Der Lyttonbericht zeigt dem gesamten Proletariat die Notwendigkeit des verstärkten Kampfes der Verteidigung Chinas und der chinesischen Sowjets.

### 500 000 deutsche Arbeiter haben

# Arbeit und Brot durch Sowjetaufträge

## Eine Rede des Genossen Litwinow, die von der bürgerlichen Presse verschwiegen wird — Die Beschlüsse der Streikokonferenz bedrohen die Existenz aller Beschäftigten

Genf, 6. Oktober. Vor einigen Tagen hielt der Genosse Litwinow in der sogenannten Europa-Kommission des Völkerbundes bei der Behandlung der Ergebnisse der Streikokonferenz eine hochbedeutende Rede, die bezeichnenderweise von der gesamten bürgerlichen Presse verschwiegen wird. Wir veröffentlichen nachstehend die wichtigsten Teile dieser Rede im Wortlaut:

„Wenn ich hier an dieser Diskussion teilnehme, so geschieht dies zum Teil deshalb, weil die UdSSR nicht teilgenommen hat, ihre Meinung über die Beschlüsse der Konferenz in Streika selbst zu äußern. An der Konferenz sollten, wie man annahm, die Delegierten der exportierenden und importierenden Länder teilnehmen, insbesondere die Delegierten der Ost- und mitteleuropäischen Staaten. Anwesend hat man angenommen, daß die UdSSR nicht exportierte und nicht importierte. Was die ökonomische Lage der Sowjetunion betrifft, so scheint es, daß die Magneten der internationalen Konferenzen eher nach der politischen als nach der geographischen Richtung hinweisen. Es kann sein, daß die Organisatoren der Konferenz es bald feststellen werden, zu erwidern, daß in der Welt nicht alle auf der Weltkarte eingezeichneten Länder existieren.“

Die in Streika gemachten Vorschläge und ihre Empfehlungen sind aber wohl gemeinte Wünsche, als Pläne, die realisierbar wären. Man kann über sie nur sagen, daß sie, wie ich schon an und für sich auch schon, der Frage der in Streika vertriebenen Länder in der letzten Zeit wiederholt. Es ist möglich, daß es für die Regierungen nicht unendlich wäre, an die in Streika empfohlenen Maßnahmen zu denken, und zwar als eine Maßnahme, die in ihrer alltäglichen ökonomischen und geographischen Praxis die das Gegenteil dessen tun, was sie auf internationalen Konferenzen für richtig erklären.“

Doch gibt es unter den Vorschlägen einen, der, falls er nicht der Sache der arbeitenden Völker dienen würde, tiefen Schaden anrichten würde, und, infolge des Prinzips, auf dem er aufgebaut ist, gewisse Verpflichtungen nach sich zieht. Ich meine hier das, was man die Rekolonisation des Getreidebereichs nennt. Diese Rekolonisation geht von der Verminderung des Einkommens des Bereichs für Getreide der Getreideexportländer Schwierigkeiten in der Begleitung der aus ihrem Inneren und gegenwärtigen Import erwachsenen Verpflichtungen haben. Daher die Verminderung des Imports, die auf die Industrieländer ihre Wirkung ausübt und dort die allgemeine Krise noch verschärft. Das Fehlen des Getreidebereichs führt zur Verzerrung der Landwirtschaft treibenden Produktion, die zur Verminderung der Industrieproduktion mit allen ihren Folgen. Deshalb wurde vorgeschlagen, einen Kom-

penzationsfonds für das Fehlen der Preise zur Verteilung von Früchten unter den Getreide-Exportländern zu bilden.

Ich bin selbstverständlich um die Wirkung besorgt, den dieser Plan auf den Außenhandel meines Landes haben kann, das einige Getreidearten exportiert, und zwar gedörrte Weizen als alle im Herbst erndeten Getreide in einem geringen Maße. Ich werfe diese Frage nicht vom Standpunkt der Gerechtigkeit oder der Gleichberechtigung, sondern in Hinblick auf die ökonomische Krise und die Interessen der Industrieländer Europas auf.

Es ist jetzt nicht der geeignete Augenblick zum Demonstrieren russischer Angaben; es genügt, darauf hinzuweisen, daß die UdSSR den ersten Platz im Maschinenimport innehat und ein Viertel des Weltexperts an Maschinen aufnimmt. Gewisse Industriebetriebe in Ländern wie Deutschland, England, Polen, Schweden u.a. arbeiten nur dank der Sowjetbestellungen. Ich habe z.B. geleitet, daß

in Deutschland nicht weniger als 600 000 Arbeiter mit der Herstellung von Sowjetbestellungen beschäftigt sind.

Unter normalen Verhältnissen droht dieser gegenwärtigen Abhängigkeit keine Abschwächung. Das Wort „Kontinuität“, das in einigen Ländern so laudatorisch ist, ist in der UdSSR unbekannt. Doch hängt der Import der UdSSR, gleich wie der anderer oder vielleicht noch mehr wie der anderer Länder, voll und ganz vom Export ab, und jede Verminderung der Einnahmen aus dem Export, sei es durch quantitative Verminderung oder durch Preisverfall, ruft mit Notwendigkeit eine entsprechende Verminderung des Imports herauf. Deshalb ist es klar: Sollte die Realisierung dieses Plans ähnliche Resultate für die UdSSR haben, so würde die russische Industrie als Gegenmaßnahmen mehr daran denken, als sie vor der Verhängung der Kaufkraft einiger Länder um 75 Millionen Franken, die sie zu dem aus eigener Tasche bezahlten Wert gewonnen hätte.

Ich glaube aufrichtig, daß die gegenwärtige Krise durch Maßnahmen, die der Diskrimination und der Verschärfung des ökonomischen Kampfes zwischen den Mächten gleichkommen, weder aus der Welt geschafft, noch gelindert werden kann.“

### Für die Befreiung der Scottsborough-Regel

Woolen, 1. Oktober. In der Sowjetunion finden zur Zeit überall Protestveranstaltungen statt anlässlich der drohenden Verhängung der Todesurteile gegen Scottsborough-Fänger durch das Bundesgericht der USA. Das Zentralkomitee der USF, erhielt allein im Laufe der letzten Woche über 6000 Resolutionen gegen die Todesurteile.

### Börsersturz in Wallstreet

New York, 6. Oktober. Die New Yorker Börse erlebte gestern einen gewaltigen Kurssturz in fast sämtlichen Aktien und sonstigen Werten. Dieser Kurssturz hat eine Panik unter den Kapitalisten hervorgerufen, da damit alle Illusionen schwanden, die an die leiserseitige Börsenhausse geknüpft worden waren. Diese Börsenhausse war ein Wahltrick der Regierung, die viele Milliarden Dollars auf die Börse geworfen hatte. Bekanntlich knüpften auch die deutschen Kapitalisten an die amerikanische Börsenhausse Hoffnungen auf eine Belebung der Wirtschaft, so ist aber klar, daß, wenn man unter einem Thermometer einen Streichholz hält, nach langer nicht das Zimmer warm wird. Ebenso wenig kann die Wirtschaft angefeuert werden, wenn man die Börsenkurve künstlich erhöht. Es ist nichts mit dem Silberstreifen am Horizont. Arbeitsstellen, wohin man sieht.

### London-Konferenz gescheitert

London, 6. Oktober. Die von der englischen Regierung geplante Fünfmächtekonferenz in London kann als gescheitert angesehen werden. Der französische Imperialismus, der in dieser Konferenz einen Versuch Englands erblickt, den französischen Gegenstand zu einer Stärkung seiner Positionen auszunutzen, hat der Einberufung dieser Konferenz erfolgreichen Widerstand geleistet. In einer halbamtlichen Mitteilung erklärt das Reutersbüro, daß England nunmehr unter allen Umständen auf der Fortsetzung der Abbrückungskonferenz bestehen wird, auch wenn Deutschland nicht daran teilnimmt.

## ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Max-Verlag, Berlin (Internationale Monatshefte, Band 4, Übersetzt von Olga Heilmann)

4. Fortsetzung

Meine Lage war ziemlich schwierig, besonders, da ich von dem Studenten, bei dem ich übernachtete, erfuhr, daß auch bei ihm, gleich nach meinem Weggehen, eine Hausdurchsuchung stattgefunden hatte.

Ohne Geld — ich besaß nur so viel, daß ich mit einer Jackentasche nach Batum laufen konnte — nur mit der Adresse Rumantowits in der Tasche, mußte ich die Reise nach Batum vorbereiten.

Ich fühlte mich in Petersburg unter den vielen Menschen wie in einer Wölke. Ich konnte meine Genossen nicht auffinden.

„Wohin gehst du, ich kenne dich nicht“, sagte er, „ich kenne dich nicht, du bist nicht derjenige, den ich suche“, sagte ich.

Bei meiner Abreise besuchte ich meine Mutter. Sie hatte eine Schlafstube in einem kleinen Zimmer.

Ihre Freude bei meinem Anblick und die Traurigkeit, die ich auf ihrem Gesicht widerspiegelte, als ich ihr sagte, daß ich sofort reisen müsse, sind kaum zu beschreiben. Sie umarmte mich, sie lächelte und weinte zugleich. Sehr bald mußten nicht nur alle die in derselben Wohnung wohnenden, sondern auch alle diese andere Hausbewohner, daß ihr Sohn aus Sibirien gekommen war. Es war mir klar, daß ich verhaftet werden könnte, ich verabschiedete mich rasch und begab mich zu den Fabriken, wo ich früher gearbeitet hatte.

Die Wächter, die Wärtner und sogar die Hunde, die vor den Türen standen, waren nicht die alten. Ich konnte angeführt von ihnen vorbeigehen, niemand erkannte mich.

„Zwei Jahre sind seit der Zeit vergangen, da ich hier für die Kapitalisten arbeitete“, dachte ich. Ich betrachtete die hohen Gebäude der Fabriken und wieder überfiel mich ein Hauch des Hasses gegen die Ausbeuter der Arbeiterklasse.

### Die Abfahrt nach dem Süden

Ich verabschiedete mich von Petersburg, von den Fabriken und lud nach dem Süden, wo ich bisher niemals gewesen war. Es war April. Die mildere Natur, der blaue Himmel, der für mich, als Bewohner des Nordens, ganz ungewöhnlich war, die besonders glänzenden Sterne, die langgestreckten Wälder — alles das rief in mir eine Begeisterung für die Natur hervor, die im Frühling in ihrer ganzen Blühenkraft wieder erwachte. Ganz rechts begehrten mich die Bilder der wilden Natur, andererseits empfand ich eine tiefe Traurigkeit. Ich genoss die Schönheit der Natur: den fast schwarzen Rasthimmel der Dorn- und Rubenbüschen, die Sterne, die besonders groß von der Höhe herunterleuchteten, die Steppenfernen, an denen wir vorbeifuhren. Gleichzeitig aber war ich traurig. Der Gedanke, daß meine Mutter im Elend verlornt, und daß ich ebenso wie vorhin einfaß die unter den vielen Menschen, dachte mich fast zum Weinen. . . . Die Einlamkeit erdrückte mich und lagte ich wie ein Stein auf mein Herz.

Während ich durch die Rubenbüsche fuhr, kamen Rubenbüscheln in ihren malerischen Trachten in den Wagen.

„Diese Gegend hier ist wohl reich“, meinte ich mit einem dieser Kolosen. „Wahrscheinlich gibt es auch Kolosen, die gut hier?“

„Ja“, antwortete er mir ganz unmerklich, „in Sibirien lagte der Kolosentum gibt es auch Kolosen, wie ich aber wie die Hunde.“

Und es begann mit großen Worten zu beschreiben, wie ich mit dem Leben des armen Kolosen ist: er muß auf einem Rücken ein Pferd fassen, Getreid und Gabel tunen.

„Sollten wir“, sagte er, „daß der Kolos sein ganzes Leben bis zu seinem Tode diesen müßig durchzuführen ist, daß er, wenn er nach einem Jahr in seine Freiheit zurückkehrt, immer noch so gesund ist, daß er nicht einmal das Recht hat, ohne Bewilligung des Eigentümers sich weiter als hundert Schritte von dem

Spielplatz zu entfernen. Das ist doch genau dasselbe wie Arbeitslosigkeit!“

Die Worte des Kolosen übertrafen mich. „Die Kapitalisten“, dachte ich, „die mit Revolutionen bestrebt sind, in allen Ländern nachzurufen, beginnt auch in diese Schicht einzudringen, in diese Schicht, die die letzte Schicht des Proletariats, der Arbeiter und der Kapitalisten ist.“

„So gibt nicht viele solcher Unzufriedenen unter den Kolosen“, sagte ein Arbeiter, der in unserem Wagen fuhr.

„So gibt viel mehr solche unter ihnen.“

Von der Station Krasnoluzje Lwow an fühlte man schon die Nähe des Kaukasus. Als ich in der Ferne, durch den Nebel die Schärpe der Berge und die in blendendem Licht leuchtenden Spitzen des Kaukasus sah, meinte ich fast zu weinen. Die Schönheit der kaukasischen Berge übertraf mich. So schön, die tollste ich nur meinen Augen eine andere, märchenhafte, unvergessene Welt. . . . Ich dachte mir die tiefen Abgründe der Klüfte der hohen Berge, die mit Buchen und Eichen bewachsen sind, und deren Gipfel sich im Wind bewegen. Die blauen Seen, die Bergflüsse und Bäche, die tief unten über den Steinen tanzen und den Bergbewohner in seiner perfekten Kleidung, aber voll behangen mit Waffen, in halber Postur im Sattel sitzen und über die gefährlichen Bergpfade reiten. So dachte ich mir, den Kaukasus nach den poetischen Beschreibungen Herodots und Pausanias vor.

Auf einer der Stationen vor Mladikantow konnten italienische Arbeiter, Glanzarbeiter, ein Eisenbahngelände und Tataren exportieren des Getreide. Als ich die wehrwappigen Arbeiter sah, die hauptsächlich den armen so wenig glücken, war ich ganz verrückt vor Freude.

„Das sind Genossen“, dachte ich, mich immer wieder, „das sind wirkliche Genossen. . . .“ Ich dachte mir aber sehr bald und ganz entsetzt, was ihnen geschehen, da sie bei meiner Ankunft unheimlich nicht einmal gesehen, als ich vorbeifuhr, so mit dem Wort „Genosse“ anzusprechen, das, wie ich glaubte, für alle Arbeiter galt. Erst eines Tages, das ich auf ihren Gesichtern abzeichnete, erhellte ich einen verächtlichen Ausdruck, als ich so ansprach.

(Fortsetzung folgt.)